

Anthroposophische Medizin ist für viele Menschen etwas schwer Fassbares. Dabei lässt sie sich im Grunde ganz einfach charakterisieren: Sie ist eine integrative Medizin, die sich aus zwei Quellen speist: Zum einen aus der naturwissenschaftlichen konventionellen Medizin mit ihren Methoden und Ergebnissen und zum anderen aus geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen. Beides gehört untrennbar zusammen. Denn der Mensch besteht ja nicht nur aus einem Körper, sondern er hat auch eine Psyche und eine individuelle Persönlichkeit. Für anthroposophische Ärzte bilden körperliches und seelisches Leben gemeinsam mit der Individualität des Menschen eine Einheit, sie beeinflussen sich wechselseitig. Dies in Diagnostik und Therapie zu berücksichtigen, ist eine der wesentlichen Grundlagen der anthroposophischen Medizin.

Dabei ist sie keine „Alternativmedizin“ – sie will die konventionelle Medizin nicht ersetzen. Im Gegenteil – sie steht auf der naturwissenschaftlichen Basis, geht dann aber noch einen Schritt weiter. Das heißt: Die anthroposophische Medizin setzt alles ein, was die naturwissenschaftliche Forschung an nützlichen Erkenntnissen für das „Objekt Mensch“ bereit hält: Medizintechnik, Laborkontrollen, Medikamente, Operationen, Intensivmedizin. Darüber hinaus erfasst sie den Menschen als ein Subjekt in seiner Gesamtpersönlichkeit und in seinen Lebensbesonderheiten nach menschenkundlichen Gesetzmäßigkeiten. Dazu gehören Körperbau und Sprache, Bewegungsfluss, Art des Händedrucks, Schlafverhalten, Wärme-/Kälteempfindlichkeit, Atmung, körperliche Rhythmen. Sie versucht also zusätzlich zu den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten einer Krankheit das Charakteristische des jeweiligen Menschen in das weitere Vorgehen einzubeziehen. Denn jeder Mensch ist einzigartig, und jede Behandlung ist es ebenfalls, auch wenn sie sich bei vielen Menschen ähnelt.

Anthroposophische Medizin ist daher nie pauschal. Sie vermeidet reine Routine. Auch wenn die Krankheitsbilder sich immer wieder gleichen, so bekommt doch jede Krankheit durch jeden Patienten ein eigenes Gesicht, das sich nicht von der Individualität des Patienten trennen lässt. Anthroposophische Medizin fragt deshalb nach den körperlichen, aber ebenso nach den psychischen und persönlichen Voraussetzungen, die den krankmachenden Faktoren erst den Weg geebnet haben. Dies zu erkennen und therapeutisch umzusetzen, sich jedem Patienten neu zuzuwenden, geleitet von wissenschaftlicher Erkenntnis, ärztlicher Erfahrung, persönlicher Urteilsfähigkeit und Intuition, ist ein wichtiges Charakteristikum anthroposophischer Medizin. Denn eine Medizin, die den Menschen als Individuum ausklammert, ist keine Humanmedizin.

Aus: Anthroposophische Medizin

Medizinische Sektion der freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum